

Kurzbiografie Wernher von Braun (1912-1977)

Wernher von Braun wurde am 23.03.1912 in Wirsitz, in der damaligen Provinz Posen, geboren. Schon als Kind interessierte er sich für die Astronomie und wuchs in einer Zeit auf, als die Raumfahrt noch in den Kinderschuhen steckte. 1923 veröffentlichte der Raketenpionier Hermann Oberth (1894-1989) seine Abhandlung mit dem Titel *Die Rakete zu den Planetenräumen*, in der er die technischen Möglichkeiten des Raumflugs aufzeigte. Oberth war es auch, der zusammen mit anderen Raumfahrtenthusiasten 1927 den *Verein für Raumschiffahrt (VfR)* gründete, in den Wernher von Braun ein Jahr später eintrat. 1930 wurde auf Betreiben des VfR der sogenannte Raketenflugplatz in Berlin-Tegel gegründet, auf dem kleinere Feststoff- und Flüssigkeitsraketen getestet werden konnten. Auch von Braun experimentierte auf dem Raketenflugplatz und konnte praktische Erfahrungen im Bereich der Raketentechnik erwerben.

Er begann 1930 mit einem Maschinenbaustudium an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und wechselte nach der Vordiplomprüfung an die Technische Hochschule Berlin, um dort Physik zu studieren. Mit dem 01.12.1932 begann er als Zivilangestellter im Heereswaffenamt und wurde dem dort angesiedelten Raketenprogramm zugewiesen. Fortan konnte er seine praktischen Raketenversuche auf dem Gelände der Heeresversuchsanstalt Kummersdorf, südlich von Berlin, durchführen. Parallel zu seiner Tätigkeit im Heereswaffenamt arbeitete er an seiner Doktorarbeit, die sich mit konstruktiven Überlegungen zu Flüssigkeitsraketen beschäftigte. Er wurde 1934 promoviert, konnte seine Arbeit jedoch nicht veröffentlichen, da diese als geheim eingestuft wurde. Die reguläre Veröffentlichung erfolgte erst in einem Sonderheft der *Deutschen Gesellschaft für Raketentechnik und Raumfahrt e.V.* in der Ausgabe 1959/60.

In den 1930er Jahren machte die Weiterentwicklung der Flüssigkeitsrakete durch das Heereswaffenamt schnell Fortschritte. Wernher von Brauns entwickelte Rakete mit dem Namen *Aggregat 2* erreichte 1934 bereits eine Höhe von über 2000 Metern. Die rasante Entwicklung machte die Einrichtung eines neuen Raketenversuchsgeländes notwendig, das sich in Peenemünde, auf der Insel Usedom befand.

Auf dem Testgelände wurde 1936 eine neue Versuchseinrichtung gegründet, die *Heeresversuchsanstalt Peenemünde*, mit deren Leitung Wernher von Braun 1937 betraut wurde. Hier wurde das sogenannte *Aggregat 4 (A4)* entwickelt, eine Rakete, die später als *V2 (Vergeltungswaffe 2)* bekannt wurde und die ab 1944 in größerer Stückzahl unter anderem auf London abgefeuert wurde. Die *A4* war auch die erste Rakete, die eine Höhe von über 100 Kilometern erreichte.

Die Serienfertigung der *A4* erfolgte zunächst in Peenemünde. Zum Bau wurden tausende Fremdarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt. Die Briten bombardierten in der sogenannten *Operation Hydra* 1943 das Gelände der *Heeresversuchsanstalt Peenemünde* und trafen dabei nicht nur wichtige Anlagen der Anstalt, sondern auch Barackenlager, so dass mehr als 600 Kriegsgefangene bei dem Angriff starben.

Die Produktion der *A4* wurde daraufhin an den Südrand des Harzes verlegt. Um vor Bombenangriffen geschützt zu sein, wurden die Raketen unterirdisch produziert. Die Arbeitsbedingungen im *Arbeitslager Dora*, einer Zweigstelle des Konzentrationslagers Buchenwald, waren für die Häftlinge verheerend, so dass die Sterblichkeitsrate sehr hoch war.

Als sich der Zweite Weltkrieg seinem Ende näherte, setzte sich von Braun mit etlichen Mitarbeitern nach Süddeutschland ab, um dort das Kriegsende abzuwarten, in der Hoffnung, dass die Amerikaner Interesse an seiner Forschungsarbeit zeigen würden. Diese waren an von Braun hoch interessiert und brachten ihn im Rahmen der sogenannten *Operation Overcast*, später *Operation Paperclip*, in die USA. Rund 100 einstige Mitarbeiter von Wernher Braun wurden ab Ende 1945 ins texanische Fort Bliss gebracht, um dort, zusammen mit von Braun, die Entwicklung der amerikanischen Raketentechnik voranzutreiben. 1950 wurde die Gruppe nach Huntsville, Alabama, verlegt. Unter von Brauns Federführung entstanden in den 1950er Jahren beispielsweise die *Redstone-* und die *Jupiter-Rakete*. Zudem war von Braun an der Entwicklung der *Saturn-Rakete* beteiligt.

Von Braun wechselte 1972 in die amerikanische Privatwirtschaft, da die *NASA*, für die er viele Jahre lang tätig gewesen war, mit erheblichen Budgetkürzungen zu kämpfen hatte. Er arbeitete für die Firma *Fairchild*, einem amerikanischen Luft- und Raumfahrtkonzern, und wurde einer der Vizepräsidenten des Konzerns. Von Braun ging 1976 in den Ruhestand und starb ein Jahr später in den USA.

Von Brauns technische Leistungen auf dem Gebiet der Raketentechnik stehen außer Frage. Seine Verstrickungen in das NS-Regime, das ihm den finanziellen Rahmen bot, um seine technischen Entwicklungen voranzubringen, zeigen die andere Seite dieses Wissenschaftlers, der zeitlebens behauptete, von den Arbeitsbedingungen der Häftlinge im *Arbeitslager Dora* nichts gewusst und nie einen toten oder misshandelten Häftling gesehen zu haben. Dass von Braun mehrfach die Produktionsstätte der *A4* besuchte, ist inzwischen jedoch durch stichhaltige Quellen eindeutig belegt und beweist, dass ihm die Arbeitsbedingungen der Häftlinge bekannt waren.